
„Wie fange ich an?“¹

Persönliche Evangelisation – Teil 7

Einleitung

Und er sprach zu ihnen: Geht hin in die ganze Welt und predigt das Evangelium der ganzen Schöpfung.

Wer gläubig geworden und getauft worden ist, wird errettet werden; wer aber nicht gläubig geworden ist, wird verdammt werden.

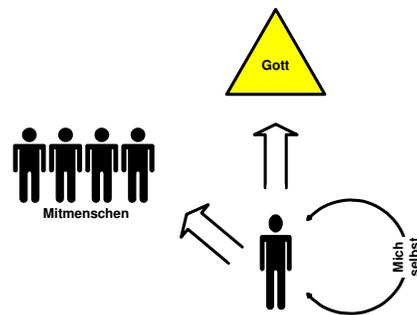
Markus 15,15-16

Du kannst nicht darauf warten, mit deiner Aufgabe als Insider zu beginnen, bis du alle Angst und Isolation überwunden und genug Zeit für diesen Dienst gefunden haben. Es ist wichtig, bald zu beginnen und dann die Hindernisse Schritt für Schritt anzugehen.

Wie evangelisiert man nun? Macht man dies von der Kanzel aus? Muss man wie die Zeugen Jehovahs von Haus zu Haus gehen? Muss man auf die Strasse stehen und Traktate verteilen? Was muss man tun?

In dieser Bibelstunde beschäftigen wir uns mit zwei Lebensgewohnheiten, die eng miteinander verbunden sind: Kleine Gelegenheiten ergreifen und anderen dienen. Wichtig ist: Keine von diesen Aktivitäten kann von jemand anderem für sie getan werden!

Wichtig ist dabei: Ein Leben, das Gott gefällt ist nicht einzig auf mich und meine Gottesbeziehung ausgerichtet.

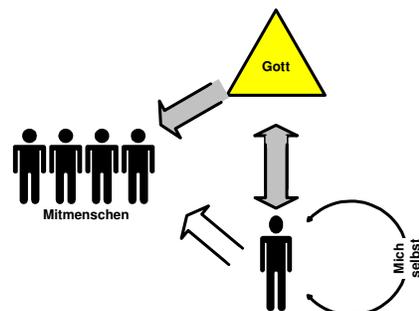


Gott hat die Initiative ergriffen und kam als Mensch in unsere Welt. Er hat den ersten Schritt getan. Der Apostel spricht über diese Initiative Gottes:

Niemand hat Gott jemals gesehen; der eingeborene Sohn, der in des Vaters Schoß ist, der hat ihn kundgemacht.

Johannes 1,18

Der unsichtbare Gott wurde sichtbar. Die Menschen damals sahen ihn, weil sie mit ihm lebten. Auch wir können den unsichtbaren Christus sichtbar machen, wenn wir wie er die Initiative ergreifen – bei den Menschen, mit denen wir zu tun haben. Zusammengefasst könnte man sagen: Es kommt darauf an, dass wir so leben, wie es zu einem Bürger von Gottes Reich passt. Wir müssen die Initiative



¹ Die Verwendung des Arbeitsmaterials, sowie die Veröffentlichung im Internet wurde uns von der **Christliche Literatur-Verbreitung (CLV)** genehmigt. Dort kann man auch das Buch und Arbeitsbuch von Jim Petersen (Der Insider) kostenlos downloaden (www.clv.de) Als Quellen dienen die beiden Bücher von Jim Petersen (Der Insider), andere Literatur ist vermerkt.

ergreifen

I. Lebe in deinen Beziehungen

Ergreife die Initiative, indem du die Menschen grüsst. Sprich mit denen, die du täglich siehst, aber die nie mit dir reden. Wann immer möglich, grüsse die Menschen mit ihrem Namen. Erstaunlicherweise legte der Herr Jesus eine besondere Betonung auf diesen einfachen Schritt. Das Grüssen gehört einfach dazu, wenn man zum Reich Gottes gehört.

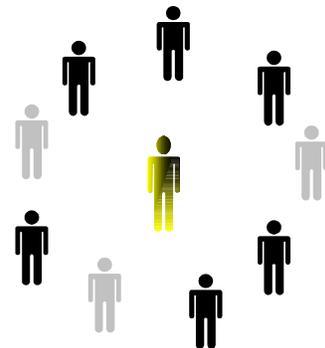
Denn wenn ihr liebt, die euch lieben, welchen Lohn habt ihr? Tun nicht auch die Zöllner dasselbe? Und wenn ihr allein eure Brüder grüßt, was tut ihr Besonderes? Tun nicht auch die von den Nationen dasselbe? Ihr nun sollt vollkommen sein, wie euer himmlischer Vater vollkommen ist.

Matthäus 5,46-48

Während des Tages begegnen wir immer wieder denselben Menschen, Tag für Tag. (Die meisten leben ihr Leben nach einem gleich bleibenden, vorhersehbaren Ablauf.) Bei manchen nehmen wir uns die Zeit und grüssen sie. Wir fragen vielleicht, wie ihr Wochenende war. Wir wünschen ihnen alles Gute zum Geburtstag. Andere grüssen wir mit Namen, wieder andere nur mit einem Lächeln oder Nicken. Den Rest ignorieren wir einfach. Wir gehen vorbei, als ob da nur ein Schrank oder ein Kopierer steht. Und sie behandeln uns genauso. Diese „transparenten“ Menschen müssen wieder sichtbar werden!

„Die meine ich“, sagt der Herr Jesus. „Genau das sind die Menschen, die du normalerweise übergehst, um die geht es – die sollst du regelmässig begrüssen! Wenn du das machst, gehorchst du mir!“

Von Montag bis Freitag stand Marcie früh auf, fuhr zum Bahnhof und von dort eine Dreiviertelstunde mit dem Zug nach Boston. Dort stieg sie in die U-Bahn, um zum Büro zu kommen. Sie pendelte auf diese Weise ein ganzes Jahr lang. Dann gab sie ihren Job auf und machte eine Ausbildung zur Arzthelferin. Der U-Bahnschaffner gab ihr eine Freikarte für die letzten beiden Wochen. Am letzten Tag auf der gewohnten Strecke liessen die Passagiere im Zug eine Abschiedsparty für sie steigen.



Haben Sie eine Vermutung, wie es dazu gekommen ist? Wo-durch würde eine Anzahl Pendler motiviert werden, eine Party für einen anderen Pendler zu organisieren? Normalerweise verstecken sich Pendler entweder hinter ihrer Zeitung, oder sie betäuben sich mit Walkmans, oder sie entfliehen in ihr virtuelles Büro, indem sie den Laptop hochfahren, sobald sie im Zug sitzen. Wie konnte das geschehen?

Marcie ist 22 Jahre alt. Sie sagt von sich, dass sie nicht extrovertiert ist. Aber als Nachfolgerin Christi hat sie sich dazu entschlossen, seine Anweisungen ernst zu nehmen, so wie wir es in diesem Kapitel besprochen haben. Sie hat sich entschlossen, jeden Tag im selben Waggon zu fahren. Weil das die meisten so machen, fuhr sie täglich mit denselben Leuten. Sie hat sich auch dazu entschlossen, unter den Mitfahrern anwesend zu sein. Sie begann, sie zu grüssen. Sie erfragte die Namen und erfuhr auch etwas über ihre Familien, Sorgen und Interessen. Einige Unterhaltungen wurden auf der nächsten Fahrt fortgesetzt. Die Leute verstanden schließlich: Marcie hat wirklich Interesse an uns! Weil ihr Glaube ein Teil von ihr war, sprach sie auch in den

Unterhaltungen ganz natürlich davon. Die spontane Party im Pendlerzug zeigte die Reaktionen, die Marcie für ihre Art bekam, wie sie die kleinen Gelegenheiten nutzte.

Einige Fragen an Dich:

- Welche Rolle spielen Angst, Isolation und Geschäftigkeit bei deiner Bereitschaft, andere zu grüssen?

- Notiere mindestens drei Orte, wo du andere grüssen könntest. Beispiele: *Im Zug auf dem Weg zur Arbeit. Im Fitnessstudio.*

- Finde die Namen von drei Menschen heraus, die du normalerweise nicht grüssen würdest. Schreibe sie auf, damit du dich an sie erinnerst. Dann wirst du diese Menschen mit ihrem Namen grüssen können.

- Grüsse die Menschen bewusst mehrere Tage hintereinander. Schreibe auf, was passiert.

Was hältst du von dieser Übung? Vielleicht tust du es schon. Dann ist diese Übung für dich sonnenklar. Umso besser!

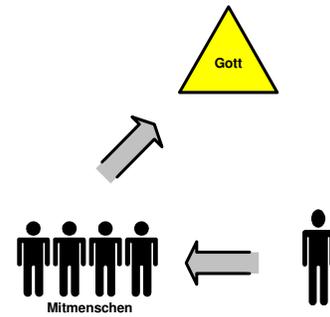
II. Gegen den Strom schwimmen

A. Handeln (wie Jesus)

Lies einmal den folgenden Text für dich durch:

Die Bürger des Reiches Gottes unterscheiden sich vom Rest der Welt. Wenn ihnen bewusst wird, dass sie jemanden verletzt haben, unterbrechen sie das, was sie gerade tun – sogar wenn sie gerade Gott anbeten – und gehen zu der entsprechenden Person hin und versöhnen sich mit ihr. Sie halten ihren Zorn im Zaum. Sie erniedrigen andere nicht, indem sie nach ihnen gelüsten. Sie halten ihr Wort und sind sogar gegen jene grosszügig, die sie ausnutzen. Ausserdem lieben sie ihre Feinde.

Nenne zwei Menschen, zu denen deine Beziehung schwierig ist und wo du Gelegenheit hast, ihnen dem Reich Gottes entsprechend zu begegnen. Was kannst du unternehmen, um zu diesen Menschen anders zu sein?



B. Dienen (wie Jesus)

Ergreife die Gelegenheit, anderen zu dienen. Lasse dir selbst auch von anderen dienen. Gegenseitigkeit ist ein wichtiger Teil von Beziehungen. (Dazu lesen Lukas 10,26-37).

Die Geschichte vom barmherzigen Samariter scheint zu einfach zu sein. Meint Jesus damit, dass es im Endeffekt nur darauf ankommt, barmherzig zu sein? Ist das alles, was wir machen sollen? „Da muss doch was in der Geschichte fehlen. Sicher hat der Herr Jesus gemeint, dass wir zumindest dabei auch das Evangelium deutlich erklären sollten, wenn wir jemandem helfen.“ Aber das hat er nicht gesagt. Es ist ganz einfach so: Wir befolgen das Gesetz der Liebe, wenn wir den Bedürfnissen der Menschen dienen, denen wir begegnen.

Opfer bewegen Menschen zutiefst. Sie schmelzen ihre Herzen. Sie bringen sie zum Staunen und zwingen sie zur Frage: „Warum?“ Warum tust du dies für mich? Was motiviert dich dazu, meine Interessen vor deine eigenen zu stellen?²

Zur Nächstenliebe gehört, dass du zulässt, dass andere dir dienen. Dienen muss gegenseitig sein, wenn es gesund sein soll. Wir können Ihnen Gelegenheiten dazu geben. Wir können auf die Fähigkeiten unserer Nachbarn zurückgreifen, wenn wir sie brauchen, oder wir können sie bitten, uns zu helfen, wenn wir eine zusätzliche starke Hand brauchen, oder wir könnten uns Salz ausleihen, weil unser Salz ausgegangen ist. Freundschaften werden geschmiedet im gegenseitigen Geben und Empfangen.

Es lohnt sich eine Freundschaft auf natürlichem, für alle „ungefährlichen“ Boden aufzubauen, um dann später im Kontext dieser gewachsenen Beziehung geistliche Dinge zur Sprache zu bringen.³

Notiere mindestens drei Gelegenheiten, bei denen du anderen dienen kannst.

Was ist geschehen, als du diesen Menschen gedient hast?

² Hybels, Bill: Bekehre nicht lebe. So wird ihr Christsein ansteckend. Seite 93.

³ Hybels, Bill: Bekehre nicht lebe. So wird ihr Christsein ansteckend. Seite 113.

Notiere, wie ein Ungläubiger dir dienen könnte.

(Welche Hilfe brauchst du? Vielleicht bei einer Kleinigkeit wie das Verrücken eines schweren Möbelstücks. Gibt es ein Werkzeug oder ein Gewürz, das du ausleihen kannst? Eine Fähigkeit oder einen Rat, die du brauchst? Eine Erledigung, die ein Mitarbeiter dir gerne abnehmen würde?) Warte nicht, bis der andere es dir anbietet, sondern ergreife die Initiative und bitte darum.

Ideen zum Dienen

- Schenke anderen etwas von deiner Zeit. Im Gleichnis vom barmherzigen Samariter (Lk 10,30-37) gingen der Levit und der Priester vorbei, ohne auf die Not zu reagieren. Welche Werte oder Einstellungen im Herzen führten dazu? Wie sah es im Herzen des barmherzigen Samariters aus?
- Sei gastfreundlich. In Lukas 14,12-24 ermutigt uns der Herr Jesus, Gott nachzuzahlen und die Ausgestossenen unserer Gesellschaft in unseren Bekanntenkreis einzuführen.
- Unterbrich deine Tätigkeit, um anderen zuzuhören.
- Schenke anderen die volle Aufmerksamkeit.
- Weinen mit denen, die weinen, und freuen dich mit denen, die sich freuen (vgl. Röm 12,15).
- Sei barmherzig, anstatt zu verurteilen (vgl. Joh 8,1-11).
- Sage die Wahrheit, auch wenn eine Lüge zu deinem Vorteil wäre.
- Halte dein Wort (vgl. Mt 5,33-37).
- Halte deinen Zorn im Zaum (vgl. Mt 5,21-22).
- Wenn du merkst, dass du jemanden verletzt hast, unterbrich deine Tätigkeit und versöhne dich mit der Person (vgl. Mt 5,23-24).
- Sei grosszügig (vgl. Mt 5,38-42).
- Behandle einen Feind mit liebender Fürsorge (vgl. Mt 5,43-47).

Gastfreundschaft wird unter den Anforderungen für einen Ältesten aufgeführt. Das hat einen Grund. In einer Gemeinde geht es um Menschen, und wo es um Menschen geht,

muss Gastfreundschaft eine Rolle spielen. Als Insider werden wir mit Sicherheit nicht fruchtbar sein, wenn wir keine Gastfreundschaft üben.

Wen könntest du mal zum Essen einladen? Denke besonders an zwei oder drei Menschen, die du normalerweise nicht einladen würdest. Es muss kein Festessen sein – Du kannst mit einem Mitarbeiter zum Mittagessen gehen oder einen Nachbarn auf eine Pizza einladen.

III. Bedingungslose Liebe

Gott liebt die Menschen, egal ob sie seine Liebe nun erwidern oder nicht. Der Bauer, der Gott hasst, bekommt genauso viel Regen auf seine Felder, wie sein Nachbar, der Gott liebt. Warum geht es den Bösen so gut? Es geht ihnen gut, weil Gott sie liebt! Jesus sagt, dass wir auch so leben sollen. Liebe die Menschen, mit denen du zu tun hast, ohne etwas von ihnen zu erwarten. Lieben sie einfach, weil Gott sie liebt!

Oft wird ... die Frage gestellt: *Wie lange soll ich eine Bekanntschaft oder Freundschaft aufrechterhalten? Ich pflege die Bekanntschaft mit diesem Menschen schon seit zwei Jahren. Er ist heute dem Herrn nicht näher als am Anfang. Sollte ich ihn einfach abschreiben und mich um jemand anderen kümmern?*

Die Antwort darauf ist natürlich: Wenn das unser Ziel ist mit einer Freundschaft, wenn wir nur an Menschen interessiert sind, um mit ihnen etwas Bestimmtes zu erreichen, dann liegen wir eigentlich voll daneben. Diese Einstellung zeigt, dass wir sie nicht so lieben, wie unser himmlischer Vater es tut. Er liebt bedingungslos!

Gott liebt die Menschen, egal ob sie seine Liebe erwidern oder nicht.

Wir lieben, weil er uns zuerst geliebt hat.

Johannes 4,19

Aus welchen Gründen versuchst du Menschen für Jesus zu gewinnen?

Es ist eine Tatsache, dass wir alle Unbehagen verspüren, wenn jemand, der nicht zu unserem Freundeskreis gehört, uns hinsichtlich einer persönlichen, wichtigen Angelegenheit beeinflussen will. Wir neigen alle dazu, uns an Leute zu wenden, die wir schon kennen und die unser Vertrauen besitzen. Auf Freunde hört man.⁴

⁴ Hybels, Bill: Bekehre nicht lebe. So wird ihr Christsein ansteckend. Seite 110.